

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 *M.* 80 *S.* —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 *M.* 25 *S.*

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserta werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 *S.*

Nro. 274.

Mittwoch, den 22. November.

1876.

Ernestine. Sonnen-Aufg. 7 U. 37 M. Unterg. 3 U. 55 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 9 U. 23 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
22. November.

1714. Carl XII. kommt in Stralsund an.
1767. * Andreas Hofer, der heldenmüthige Führer
der Tiroler bei ihrem Aufstande gegen das ihnen
von Napoleon aufgedrungene bairische Joch, zu
St. Leonhard im Passeyr Thale (der Sandwirth
von Passeyr).
1870. Bourbaki wird Obercommandant des 18. Armee-
corps in Nevers.

Die Fortschrittspartei in der letzten Legislaturperiode des Reichstages.

Dargestellt von einem Mitgliede des Reichs-
tages.

I.

Während die vorhergehende Legislaturperiode
des Reichstages mit einer Reihe von Gesetzen
befaßt wurde, welche den Kampf mit der Hiera-
chie in der römisch-katholischen Kirche hervorrief,
hat die ablaufende Legislaturperiode nur ein
Gesetz dieses Inhalts zu verzeichnen. Es wurde
in demselben die Verwaltung zu Ausnahmebe-
stimmungen von der Freizügigkeit gegen solche
Geistliche ermächtigt, welche sich, nachdem sie
gerichtlich abgesetzt sind, geistliche Amtshand-
lungen anmaßen. Trotz großer Bedenken, insbe-
sondere gegen die Befugniß, Inländern das
deutsche Staatsbürgerrecht zu entziehen und sie
damit in das Ausland zu verbannen, glaubte die
Fortschrittspartei der Regierung in dem einmal
mit der römischen Hierarchy entbrannten schwe-
ren Kampfe auch ein solches Mittel nicht ver-
sagen zu dürfen. Ein Gebrauch von dem Recht
der Verbannung in das Ausland ist unseres
Wissens bisher nicht gemacht worden. Für wirk-
samer als alle Repressivgesetze erachtet die Fort-
schrittspartei positive Gesetze, welche die Rechts-
sphäre des einzelnen Bürgers unabhängig von
der kirchlichen Hierarchy gestalten.

In die Kategorie solcher Gesetze fällt die
Einführung der obligatorischen Civilehe nach dem

ein Jahr zuvor von der preussischen Landesgesetz-
gebung gegebenen Muster, insbesondere also auch
mit der von der Fortschrittspartei stets energisch
befürworteten Ausdehnung der Geistlichen von
den Standesamtsgeschäften. Die Ausdehnung
des preussischen Gesetzes auf das Reich ist von
der Fortschrittspartei durch Interpellationen be-
schleunigt worden. In das Gebiet des bürger-
lichen Rechts fällt im Uebrigen nur die Ein-
führung eines einheitlichen Termins für die
Großjährigkeit (21. Lebensjahr.)

Nachdem in den letzten Jahren das Umsich-
greifen der Blatternepidemien eine bedenkliche
Höhe erreicht hat, wurde das Impfen der Kin-
der, welches in einer Anzahl Staaten bereits
Zwangspflicht war, in anderen Staaten dem all-
gemeinen durch die Behörden festgehaltenen Her-
kommen entsprach, durch Reichsgesetz allgemein
für obligatorisch erklärt.

Auf dem Gebiet der Handels- und Ge-
werbegesetzgebung hat die ablaufende Legislatur-
periode im Wesentlichen nur die Aufgabe gehabt,
die in den Jahren 1867—1870 geschaffene
Reichsgesetzgebung im Einzelnen zu vervollständigen.
Die Münzgesetzreform ist nach manchen
aus den Uebergangsverhältnissen erwachsenen
Unbequemlichkeiten bis auf die Eingiehung der
Thaler nahezu durchgeführt und damit endlich
ein einheitliches auf Goldwährung beruhendes
Münzsystem geschaffen worden. In Verbindung
damit wurde das in zahlreichen Sorten kursirende
Landespapiergeld eingezogen und durch Reichs-
kassenscheine ersetzt. Ebenmäßig befreit die im
Jahr 1875 vollzogene Eingiehung sämtlicher
Banknoten in Apoints unter 100 *M.* den Ver-
kehr von Zahlungsmitteln, welche ihrer Vielheit
und verschiedenartigen Kursfähigkeit wegen über-
aus lästig, auch durch Einführung der weit leicht-
eren als Silber transportablen Goldmünzen über-
flüssig geworden waren. Das Bankgesetz nöthigte
eine Reihe kleinstaatlicher Banken, welche, an
verkehrsarmen Plätzen gelegen, ihre Notenemission
nur künstlich unter den früheren Münz- und
Bankverhältnissen in den Nachbarstaaten hatten
bewerkstelligen können, auf das Recht der Noten-

ausgabe zu verzichten. Eine Anzahl der bishe-
rigen, einem landschaftlichen Bedürfnis entsprechen-
den mittleren Banken bleibt bestehen und mindert
die Bedenken, welche gegen die verschärfte Cen-
tralisation des Bankwesens durch Erhebung der
preussischen Bank zur Reichsbank in wirtschaft-
licher und politischer Beziehung geltend gemacht
werden können. Das Verbot, Noten unter 100
M. auszugeben, und die Beschränkung des steuer-
freien Betrags an ungedeckten Noten auf einen
gewissen Betrag sichern namentlich der Reichsbank
gegenüber die Aufrechterhaltung der Goldwährung
und verweist die Banken, statt auf unnatürliche
Steigerung des Notenumlaufs, in erhöhtem
Maße auf die Pflege des eigentlichen Bankge-
schäfts, insbesondere der Entwicklung des in
Deutschland noch in den ersten Anfängen befind-
lichen Giroverkehrs. Die Reichsbank hat in der
That im Laufe dieses Jahres in dieser Richtung
bereits Erfolge erzielt.

Ein Marken-Gesetz sollte gegen die un-
befugte Nachahmung der den Namen der Firma
vertretenden, in ein öffentliches Register einge-
tragenen Fabrikzeichen schützen. Dem Marken-
schutzgesetz folgende Gesetze haben den Begriff des
geistigen Eigentums nicht bloß auf Kunstwerke,
sondern auch auf gewöhnliche gewerbliche, zur
Eintragung angemeldete Muster und Modelle
übertragen. Bisher hat die Zahl der nach diesen
Gesetzen eingetragenen Marken und Muster kei-
neswegs dem Eifer entsprochen, mit welchem be-
stimmte Interessentenkreise den Erlass jener Ge-
setze verlangten. Die Praxis muß zeigen, ob
jene Gesetze wirklich, statt eine nie verlegende
Quelle unfruchtbarer Prozesse abzugeben, von
überwiegendem Nutzen für die deutsche Indus-
trie sind.

Nach mehrfachen Interpellationen der Fort-
schrittspartei wurden zwei Gesetze über die ge-
werblichen Hilfsklassen eingebracht, welche auch
nach schwerem Kampfe zu Stande kamen. Die-
selben gewähren freien Vereinigungen zu diesen
Zwecken für die Erlangung von Korporations-
rechten eine bestimmte Rechtsgrundlage, beschrän-
ken auch das Recht obrigkeitlicher Einmischung

in dieselben. Dagegen hat man sich noch nicht
entschließen können, die nach Ortsstatut oder
Provinzialinstitut vielfach auf dem Stande der
Fabrikarbeiter und Gesellen lastende Verpflich-
tung eines Kranken- und Begräbnis-Unterstüt-
zungskasse anzugehören, aufzuheben, obwohl keinem
anderen Stande solche Verpflichtung obliegt, die
kommunale Armenlast zu ihrem allergrößten Theil
nicht aus Ursachen, welchen jene Klassen vorbeu-
gen sollten, resultirt, auch gerade in jenen Stän-
den ein eifriges Bestreben vorhanden ist, frei-
willig solche Kassen zu bilden, die Entwicklung
des freien Kassenwesens aber durch die Konkur-
renz obrigkeitlicher Zwangskassen erheblich ge-
schädigt wird.

Diplomatische und Internationale Informationen.

— Der Rath der englisch-jüdischen Assoziation
in London hat beschlossen, sobald als möglich eine
Konferenz von Abgeordneten der hauptsächlichsten
jüdischen Gemeinden in der Welt einzuberufen.
Dieser Konferenz wird die Aufgabe gestellt sein,
in Erwägung zu ziehen, welche Maßregeln im
Hinblick auf die Wirren im Orient ergriffen wer-
den sollten, um den Juden in den durch den
Krieg betroffenen Provinzen dieselben Rechte zu
sichern, welche der christlichen Bevölkerung ein-
geräumt werden dürften.

— Eine Steigerung der Zuckerpreise um
10 Pfd. per Tonne, hauptsächlich dadurch ver-
ursacht, daß die Runkelrüben in Frankreich miß-
rathen, hat, wie der „Globe“ schreibt, einem
lange darniederliegenden englischen Industrie-
zweige, der Zuckerraffination, rechtzeitige Hilfe
gebracht. Viele Zuckerraffinerien in London und
Bristol, die seit geraumer Zeit feierten, haben
plötzlich lohnende Beschäftigung erhalten.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hatte in seiner heutigen
Montags-Plenarsitzung, die wiederum von ziem-
lich langer Dauer war, zunächst den Gesetzent-

wurf. Aber warum war Edith in Ohnmacht
gefallen.

Ich weiß es nicht erwiderte Edith. Es
geschah zum ersten Mal in meinem Leben. Ich
werde wohl in jüngster Zeit nicht ganz gesund
gewesen sein. Ich fühlte mich ganz wohl, als
ich in das Gesellschaftszimmer zurück kam. Eine
Minute darauf wurde ich von einem Schwindel
ergriffen und fiel. Ich weiß mich an nichts
weiter zu erinnern.

Wir führen Dich weg, meine Liebe, sprach
Lady Helena munter, wir fuhren Dich nach Tor-
quay. Luftveränderung und Ortswechsel, wie
der Doctor sagt, sind die Mittel, deren Deine
Nerven zur Stärkung bedürfen. Ja, alt oder
jung, sind wir armen Frauen alle Märtyrerinnen
unserer Nerven.

In der zweiten Juliwoche brachten sie sie
nach Torquay. Eine niedliche kleine Villa in
der Nähe von Gesseth Crescen war gemiethet
worden; vier dienstbare Geister aus Pough
Place waren ihnen vorausgeschickten.

Sir Victor begleite die Damen und war
ihnen bei ihrer Installation behilflich. Er selbst
kehrte, theils weil die Arbeiten, die in Catherine
Royals vor sich gingen, sein Dortsein erheischten,
theils, weil Lady Helena es ernst und dringend
forderte, zurück.

Mein lieber Victor, sagte sie, dringe Dich
Edith nicht so sehr mit Deiner Gegenwart auf.
Ich kenne junge Mädchen. Selbst wenn sie in
Dich verliebt wäre — der junge Mann zuckte
zusammen — würde sie eines Liebenden müde
werden, der nie ihren Gesichtskreis verließ.
Alle Frauenzimmer sind nun einmal so. Wenn
Du willst, daß sie Dich lieben lerne, gehe weg;
schreibe ihr jeden Tag — keine allzu liebebeg-
henden Liebesbriefe — man kann die Süßigkeit
satt haben — aber fröhliche, freundliche, vernünftige
Briefe — so vernünftige, als ein junger Mann, der
verliebt ist, schreiben kann. Von heute in drei Wochen
aber komme her und nimm uns, wenn wir be-
reit sind, heim.

Der junge Mann machte ein schiefes Ge-
sicht — ungefähr so, wie er zu thun pflegte,
wenn seine Tante in ihn drang, eine Dosis einer
widerwärtigen Arznei zu verschlucken.

In drei Wochen! Meine liebe Lady Helena

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Edith Darrell verließ Charles Stuart und
kehrte nach dem glänzenden beleuchteten Gesellschaf-
tzimmer zurück, wo ihr Verlobter und Lady He-
lena und deren Gäste des Rufes zum Diner
harrten. Sir Victor's nachsames Auge sah sie
eintreten — Sir Victor's liebender Blick sah die
Blässe, die, der Blässe des Todes gleich, auf ih-
rem Antlitz lag. Sie ging festen Schrittes bis
zu einem Sessel hinüber, der in einer gardinen-
verhüllten Fensternische stand. Er war an Lady
Portia Hampton's Seite gefesselt und konnte sich
nicht zu ihr gesellen.

Noch eine Secunde und man hörte eine
Art von schluchzendem Aufstöhnen, einen schwe-
ren Fall.

Alles sah bestürzt herum. Miß Darrell
war von ihrem Sessel gefallen und lag in tief-
ster Ohnmacht auf dem Boden.

Ihr Verlobter hob sie, beinahe ebenso bleich
wie sie selber, auf seinen Armen empor, und das
kalte, schöne Antlitz lag wie todt auf seiner Schul-
ter, aber es war nicht todt.

Man trug sie auf ihr Zimmer hinauf;
Wiederbelebungsmittel wurden angewendet, und
bald sahen die großen, dunkeln Augen in das
Gesicht ihres Verlobten auf.

Sie bedachte das ihre mit den Händen und
wandte sich von ihm ab, als wäre der Anblick
ihr zuwider. Er neigte sich über sie, ganz un-
tröstlich, daß sein Abgott nicht wohl sei.

Geliebte, sprach er mit vibrierender Stimme,
was war das? Was kann ich für Dich thun?
Sage mir's!

Gehe weg, war die unfreundliche Antwort,
nur das — geht Alle weg und laßt mich
allein.

Sie sprachen ihr zu. Sie versuchten, sie zu
überzeugen, daß Jemand bei ihr bleiben müsse.
Lady Helena und Sir Victor würden ihren Platz
beim Diner aufgeben und an ihrem Bette blei-
ben.

Nein — nein — nein! rief sie ihnen zu,
sie möchten es nicht thun. Sie wäre wieder
wohler — sie bedürfe Niemandes — sie wolle
gar nichts haben, wolle nur allein gelassen
werden.

Sie ließen sie allein. Sie bebte vor ner-
vöser Aufregung. Noch ein klein wenig und
Krämpfe hätten sich eingestellt. Sie wagten ihr
nicht zu trosten und verlassen sie, eine aufmerk-
same Dienerin mit der Obhut über sie betraut,
in das Ankleidezimmer vordringend.

Sie lag auf dem zierlichen französischen
Bette, das dunkle Haar, aus welchem die Blu-
men genommen worden waren, über das weiße
Kissen gebreitet, die Hände über ihrem Kopfe
verschlungen, die großen dunkeln Augen auf die
Wand gegenüber geheftet.

So lag sie regungslos, ohne zu sprechen,
ohne sich zu bewegen, stundenlang, einen dum-
pfen, so zu sagen, stummen Schmerz in der Herz-
gegend, da. Sie schlichen sich im Laufe der Nacht
häufig jachte an ihr Bett, und so oft sie es tha-
ten, starrte sie, wie sie sie verlassen hatten, mit
weit geöffneten Augen, ohne ihrer zu achten oder
mit ihnen zu sprechen, vor sich hin.

22. Kapitel.

Als der Morgen gekommen war, erwachte
Edith aus einer Art von dumpfem Schlaf, ihr
Kopf brannte, ihre Rippen waren trocken, ihre
Augen glänzten febrilhaft.

Man ließ den Doctor holen. Er fühlte
ihr den Puls, besah ihre Zunge, stellte eine An-
zahl von Fragen und schüttelte den Kopf. Ueber-
reizte Nerven und nichts weiter. Sie müsse eine
Zeitlang in zu großer Gemüthsauflregung gelebt
haben, und dies wäre die Folge. Keine Gefahr
wäre zu befürchten. Sorgfältige Pflege würde
sie, vereint mit vollkommener Ruhe, in ein paar
Wochen wieder herstellen. Hierauf wären Luft-
veränderung und ein Ortswechsel zu empfehlen
— ein Absteher nach Scarborough zum Bei-
spiel, oder, lagen wir, Torquay. Sie möchten
ihr unterdessen diesen salzigen Trank eingeben
und sich ibretwegen keine Sorge machen. Die
junge Dame würde in 1 oder 2 Wochen ganz
wohl sein. Mein Wort darauf, lieber Sir
Victor.

Sir Victor hörte sehr finster zu. Er hatte
von dem Portier von Mr. Stuart's flüchtigem
Besuche und dessen kurzen Unterredung mit
Miß Darrell gehört. Es war sehr seltsam, sein
hastiges Kommen und Gehen, ohne ihn oder
seine Tante gesprochen zu haben; seine Unterre-
dung mit Edith und deren unmittelbar darauf
erfolgter Ohnmachtsfall. Warum war er gekom-
men? Worin hatte die Unterredung gegipfelt?
Das grünäugige Ungeheuer faßte das Herz des
Baronets zwischen Daumen und Zeigefinger
und preßte es mit entsetzlichem Drucke zusam-
men.

Er wachte, als man ihn in jenes umdunkelte
Zimmer einließ, mit einer Sorge über ihr, wie
nur eine Mutter sie für ein einziges, geliebtes
Kind empfinden mag.

Wenn er sie verlor.
O, Himmel! rief er leidenschaftlich, rebellisch,
lieber sterben als das erleben!

Er richtete keine Frage an sie — er fürch-
tete es zu thun. Der Muth entlief ihm —
sie lag so kalt, so gleich, so gleichgültig, ob er
kam oder ging, da. Er war ihr Nichts —
Nichts. Würde er ihr jemals mehr sein?

Lady Helena, die weniger verliebt, und
demzufolge weniger feige war, that die Frage,
die ihr Neffe nicht zu stellen gewagt. Was
Mr. Stuart nach Pough gebracht — was (Edith)
eine Ohnmacht verursacht habe?

Die dunkeln, düsteren Augen wandten sich
von der in Halbdunkel gehüllten Landschaft ab,
auf welche sie durch das offene Fenster hinaus-
gesehen, und erwiderten den verdachtverfüllten
Blick der alten Dame ruhig, unverwandt.

Mr. Stuart, sei herübergekommen, um ihr
eine sehr schlechte Nachricht mitzutheilen. Sein
Vater sei fallirt — sie seien ruiniert. Sie soll-
ten England in zwei Tagen verlassen und sich
nach der Heimath einschiffen. Er sei nur gekom-
men um ihr ein letztes Lebewohl zu sagen.

Dann wandten die düsteren, braunen Au-
gensterne sich wieder der blaugrauen Himmels-
decke, dem krystallklaren Zulimond, dem grünen
Sommerrasen, den dunkeln flüsternden Bäumen,
den im blättrigen Geäst zwitschernden Vögeln zu
und sie schwieg, wie zuvor.

Lady Helena war erschüttert, überrascht

wurf betr. die Schonzeit der Robben und den Gespenstwurf von Schülze Delitzsch betr. die Gewerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu erledigen. Der erstere wurde in dritter Berathung ohne Diskussion angenommen, der zweite einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Es folgte alsdann die fortgesetzte Berathung des Gerichtsverfassungsgegesetzes beim § 4. Lebhaftes Discussion verurtheilte der von der Kommission eingefügte § 5 a, nach welchem die Gerichte über die Zulässigkeit des Rechtsweges zu entscheiden haben. Außerdem giebt der Paragraph Bestimmungen über die Verfassung und das Verfahren der zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichten berufenen Organe. Justizminister Dr. Leonhardt erklärte sich in der bestimtesten Form gegen den Paragraphen, der einen Eingriff in das innere Staatsrecht der Einzelstaaten bilde, demnach die Kompetenz des Reichs überschreite. Ebenso entschieden sprachen die Abgg. Dr. Easler, Reichenberger (Npe) und der Berichterstatter Miquel für Annahme des Paragraphen, der formell und materiell in die Reichskompetenz einschlage. Bei der Abstimmung ergab sich für die Kommissionsbeschlüsse eine glänzende Majorität, 253 Stimmen für, 39 gegen. Das Centrum und die liberalen Parteien (mit Ausnahme des Dr. Beseler) stimmten geschlossen ab. Im weiteren Verlaufe der Sitzung war nur noch die Debatte über den Antrag Herz u. Gen. betr. die Eidesformel. Die Abgeordneten wünschen Säkularisirung des Eides mit der einfachen Formel „ich schwöre“. Die Begründung des Antrages durch den Abg. Herz forderte keine wesentlich neuen Argumente zu Tage. Belämpft wurde der Antrag von dem konservativen Abg. v. Puttkamer-Lpf und dem ultramontanen Abg. Windhorst. Letzterer meint, die dem modernen Staate zu empfehlende Eidesformel laute: „ich schwöre bei Vermeidung der Zuchthausstrafe“. Bei der Abstimmung erhoben sich nur die Mitglieder der Fortschrittspartei für den Antrag Herz.

Deutschland.

Berlin, den 20. November. Se. Majestät der Kaiser und der Kronprinz sind am Sonntag Abend 10³/₄ Uhr im besten Wohlsein von ihrer Reise nach Sagan und Ples wieder in Berlin eingetroffen. Zum Empfange waren der Gouverneur, der Kommandant und der Polizeipräsident bei der Ankunft auf dem Niederschlesischen Bahnhofe anwesend.

Wir haben vor einiger Zeit die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, im Reichstage über die Stellung der Regierung zu der Angelegenheit der französischen Weltausstellung von 1878 zu interpelliren. Wie wir nunmehr vernehmen, war eine solche Interpellation in der That beabsichtigt. Indessen ist diese Absicht aus naheliegenden Rücksichten aufgegeben worden. Man will nämlich wissen, daß die Regierung sich bereits dahin entschieden habe, eine offizielle Betheiligung des deutschen Reichs abzulehnen.

S. M. der König hat durch einen Allerhöchsten Erlaß an das Staatsministerium vom 9. October. d. J. in Abänderung der Bestimmungen der Allerhöchsten Erlasse vom 24. November 188 und vom 26. October 1857, genehmigt, daß für die Folge der Nettoerlös aus dem Verlaufe unbrauchbar gewordener Alten bis zur

wo denken Sie hin? Wir sollen in der ersten Woche des Septembers getraut werden.

Des Octobers, Victor — des Octobers — keinen Tag früher. Du mußt warten, bis Edith gänzlich hergestellt ist. Wozu auch die verzweifelte Hast? Du läufst nicht in Gefahr, sie zu verlieren.

Dessen bin ich nicht gewiß, sprach er finster und halblaut, und eine verschobene Hochzeitfeier ist das unglücklichste Ding in der Welt.

Ich glaube nicht an Glück — ich glaube an gesunden Menschenverstand, entgegnete seine Tante mit einiger Schärfe. Du gleichst einem verzogenen Kinde, Victor, das da weint, weil man ihm die Mondstichel nicht herunterholt. Es ist, wenn Du es dennoch hören willst, Edith's eigener Wunsch — dieser Aufschub. Und Edith hat Recht. Du wirst doch keine bleiche, sieche halbtodte Braut haben wollen? Laß ihr Zeit, zu erstarben, laß ihr Zeit, Dich lieb zu gewinnen. Dein gebulbtes Ausbarren wird dahin wirken. Sie versicherte, es ist das Klügste, was Du thun kannst.

Es blieb nichts anderes übrig, als zu gehorchen. Er nahm Abschied und fuhr nach Cheshire zurück. Es war dies seine erste Trennung von Edith. Wie ihm zu Muthe war, das können keine Worte sagen; aber das Facit blieb — er ging. Sie that einen langen tiefen Athemzug, als sie, nachdem sie von ihm Abschied genommen, dem sich Entfernenden mit ihren Blicken folgte. Ach, wie verschieden war dieser doch von jenem, welcher vor zwei kurzen Wochen stattgehabt! Sie bemühte sich ihre Gedanken von letzterem abzulenken. Sie gab sich redliche, aufrichtige Mühe, das Gesicht zu vergessen, welches sie verfolgte, die Stimme, die in ihren Ohren klang und wiederklang, den warmen Händedruck, die Küsse, welche ihre Trennung besiegelte. Ihre Liebe, ihre Pflicht, ihre Gedanken — alles das gehörte nun Sir Victor. In den stillen Tagen, die ihrer hier harrten, wollte sie die erste Liebe ihres Lebens vergessen — wollte sie dessen eingedenk bleiben, daß von allen Männern auf Er-

höhe von 25 Prozent zur Remunerierung nicht bloß der beim Ausfuhrungsgegeschäfte thätig gewesenen Subalternbeamten sondern auch der dazu herangezogenen Unterbeamten verwendet werden darf.

Es liegt nunmehr eine offiziöse Andeutung darüber vor, in welcher Weise die Regierung beabsichtigt, die in der Eröffnungsrede des deutschen Reichstags verheißene Abwendung der Benachtheiligungen der deutschen Industrie durchzuführen. Bei der in Aussicht stehenden Debatte über die Eisenzollfrage wird nämlich die Reichsregierung an den Reichstag die Forderung stellen, daß sie ermächtigt werde, in solchen Fällen wo es nothwendig erscheint, die Eisenzölle beizubehalten. Wenn die Regierung mit dieser Ermächtigung ausgestattet wird, dürfte sie alsbald mit der französischen Regierung in Verhandlungen treten. Sollten diese nicht zur Aufhebung der auf Kosten der deutschen Eisenindustrie gewährten französischen Ausfuhrprämien führen, so wird die Reichsregierung von ihrem Rechte Gebrauch machen und im Verkehre mit Frankreich die Eisenzölle fortbauern lassen.

Anklam, 16. November. Die „Anklamer Zeitung“ meldet: „Die Gerichtsverhandlung über die doppelte Anklage gegen Herrn Pastor Duförp am 14. d. M. dauerte 4¹/₂ Stunden. Der Verklagte verteidigte sich selbst, hatte aber zugleich Justizrath Kuchendahl aus Stettin zur Seite. Das Urtheil des Gerichtshofes (Direktor Schmeißer und die Räte Ludewig und Maß) lautete schuldig der Majestätsbeleidigung, welche darin begangen sei, daß der Verklagte „seinen Landesherren indirekt als den Urheber ungezügelter, die Strafgerichte Gottes herausfordernder Blutschuld“ bezeichnet habe; nichtschuldig des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung, wegen seiner scharfen Kritik der neueren Gesetzgebung und der dadurch angerichteten gräßlichen Verwüstung des Volkslebens. Hier habe der Angeklagte keine entstellten Thatsachen behauptet, sicherlich nicht wissentlich. Der Staatsanwalt hatte auf 3 Monate Festungshaft und 150 M. Geldstrafe angetragen. Erkannt ward auf das geringste gesetzlich zulässige Strafmaß, nämlich 2 Monate Festungshaft, weil von einer unehrenhaften Gesinnung nicht die Rede sein könne, wohl aber erhebliche Milderungsgründe vorlägen, da der Verklagte eben aus Glaubensüberzeugung gehandelt habe.“

Russland.

Oesterreich. Wien, 20. November. Nach der „Montagsrevue“ hat der Ministerrath beschlossen, dem Abgeordnetenbunde am Dienstag Mittheilung über die Erneuerung der österreichisch-ungarischen Ausgleichsgeetze zu machen, worauf dann am Freitag vermutlich der Handelsminister die Eisenbahnvorlage einbringen wird. Dasselbe Blatt meint, Rußland werde einen ehrenvollen Ausgang der Konferenz bereitwillig acceptiren. Alle über österreichische Mobilisirung verbreiteten Gerüchte gehörten zu den wohlbekannten Mitteln einer gewissen Partei; es würde Thorheit sein, in diesem Augenblicke, welcher den Glauben an die Erhaltung des Friedens eher belebe, Opfer zu bringen.

Die Hoffnungen für ein Ergebnis der Konferenz sind hier schwache, auch soll im Ministerium an eine Ernennung eines Spezialdelegirten zu derselben noch garnicht gedacht werden.

den Sir Victor Catheron der Einzige war, bei welchem ihre Gedanken verweilen durften. Und das gelang ihr zum Theile. Die Spaziergänge auf den röhlichen Sandebenen, unter dem blauen Himmel, an der weiten glänzenden See; das Einathmen der milden, salzigen Luft träftigten Edith an Geist und Körper wieder. Charley Stuart war für ewig aus ihrem Leben geschieden — sie selbst hatte ihn von sich gestoßen. Sie wäre die klügliche Thörin, die nichtswürdigste Verrätherin, wenn sie jetzt nach ihm verlangte. Ihr Schritt wurde elahisch, ihr Auge glänzte, ihre Schönheit und Frische kehrten wieder. Sie sprach eine Anzahl lebenswürdigster Laute, und ihr Lachen schlug süß an Lady Helena's Ohren. Da ihr Kesse nun einmal beirathen mußte, da sein Herz von dem Mädchen nicht ließ, so wünschte Lady Helena recht innig in ihr ein glückliches und gesundes Weib zu sehen.

Sir Victor's Briefe trafen täglich ein. Das Mädchen lächelte, so oft sie dieselben ohne alles Interesse mit ihrem Blicke streifte, aufriß und ungefähr ihrer halben Anzahl nach erwiderte. Liebe empfand sie für ihn nicht, aber sie fing an, seiner mit vieler Freundlichkeit zu gedenken. Es liegt entschieden oft im Bereiche der eigenthümlich angelegten Frauennatur, einen Mann leidenschaftlich zu lieben, und einen zweiten sehr lieb zu haben. Dies war bei Edith der Fall. Sie hatte Sir Victor lieb und als er am Schlusse der drei Wochen zu ihnen kam, da vermochte sie es, ihm mit dargereicherter Hand und einem herzlichen, frohen Lächeln des Willkommens zu nahen. Diese drei Wochen hatten diesem glühenden, jungen Liebhaber drei Jahrhunderte gedünkt. Sein Entzücken, die Geliebte blühend, wohlau und völlig hergestellt zu sehen, vergalt es ihm beinahe, und drei Tage darauf lehrte das Trio zusammen nach Pomyh Place zurück, um sich, wie er flüsterte, nie mehr zu trennen.

Man befand sich nun in der Mitte des August. Trotz Edith's Proteste wurden große Vorkehrungen getroffen — ein prachtvolles trousseau bestellt.

Die Mission Koston Paschas nach Cetinje, um dort einen Separatfrieden mit Montenegro herbeizuführen, soll vollständig mißlungen sein.

Die Hafenbehörde zu Ragusa hat die Kaufleute und Rheeder daselbst benachrichtigt, daß die russische Regierung sämmtlichen Häfen des schwarzen und des azow'schen Meeres während der Nachtzeit für die Schifffahrt geschlossen habe. Bei Tage müssen die Schiffe neben dem Stationschiff auf der Rhede ankern.

Frankreich. Paris, 19. November. Bescheidung oder Nichtbescheidung der Ausstellung Seitens Deutschlands das ist das in den meisten Blättern jzt ventilirte Thema. Der Sigaro meint, die deutschen Industriellen könnten für ihre Betheiligung, so wie so, nach den geringen früheren Erfolgen keinen großen Muth haben und würden deshalb das nutzlos gepörrte Kapital nicht noch vermehren wollen. — Uebrigens haben die Glas-Bohringischen Fabrikanten für sich auch bereits abgefragt, da sie nicht als „Deutsche“ ausstellen wollten und die Regierung sie unter anderer Bezeichnung zuzulassen schwerlich geneigt sein werde.

Der Rücktritt des Konseilspräsidenten, Justiz- und Kultusminister Dufaure wird immer wahrscheinlicher. An seine Stelle würde der Minister des Innern de Marcere treten und Herr Jules Simon Minister des Innern werden.

Großbritannien. London, 19. Novbr. Das Gerücht, das Gesetz über die Fabriken sei in Bezug auf das königliche Arsenal aufgehoben und die in demselben beschäftigten Knaben würden in Folge des dringenden Bedarfs an von ihnen anzufertigender Munition verhindert, den Schulunterricht zu besuchen, ist der „Observer“ ermächtigt, für unbegründet zu erklären. Die größere Fabrikation von Patronen sei allein durch die Einführung des Martini-Georgewehrs und aus keinem anderen Grunde veranlaßt worden.

20. November. Die meisten der heutigen Morgenblätter fassen den Beitritt der Türkei zu der Konferenz als ein England gemachtes Zugeständniß auf und halten die politische Situation in Folge davon für hoffnungsvoller, auch wird ausgeführt, daß die Erhaltung des Friedens durch die Konferenz an Aussicht gewonnen habe. Der Spezialbevollmächtigte Englands zu der Konferenz, Marquis v. Salisbury ist heute nach Konstantinopel abgereist, wohin er sich via Paris, Berlin und Wien begeben wird. — Nach einer Meldung aus Kalkutta vom 19. d. Mts. trifft die indische Regierung Anstalten, um im Falle des Ausbruchs des Krieges in Europa starke Truppenkorps nach Egypten abzusenden.

Rußland. Petersburg, 19. November. Das „Journal de St. Petersburg“ spricht in einem Leitartikel aus, daß die Türkei unter dem einstimmigen Drucke der europäischen Mächte den Forderungen, welche in der gegenwärtigen Lage an sie gestellt würden, nachgeben werde. Die militärischen Rüstungen Rußlands seien keine Bedrohung des Friedens, vielmehr ein schweres Opfer, welches das Kaiserreich sich auferlege, um die Wohlthaten des Friedens zu sichern und die Christen zu schützen. Wenn aber der Krieg unvermeidlich werde, so würde die russische Nation denselben um so energischer unterstützen, da er erst der Erschöpfung aller friedlichen Versuche folgen würde.

20. November. Nach hier eingehenden authentischen Mittheilungen ist seitens der Tür-

Ich lobe mir die Einfachheit, hatte Lady Helena Miß Darrell erwidert, aber die Braut Sir Victor Catheron's muß gekleidet sein, wie es Sir Victor Catheron's Stellung geziemt. Wenn Du von heute in drei Jahren weißen Mousseline und Einfachheit vorziehest, th' es nur. In Betreff des Brautkleides aber wirst Du mir gütigst meinen Willen lassen.

Edith ließ ab — sie wendete Nichts mehr ein. Mit positivem Gleichmuth ließ sie Alles über sich ergehen. Die Hochzeit war auf den dritten October festgesetzt — Lady Swendoline und Lady Laura Drexel sollten nebst drei Anderen, sämmtlich Töchtern von Lady Helena's alten Freunden, als Brautjungfrauen fungiren, das hübsche malerische Dorf Carnarvon in Nord Wales sollte dem Turteltaubenpaar während der Honigmonate zum Aufenthalt dienen. Dann hieß es, fort nach dem Continente und zu den Weihnachtsfeierlichkeiten zurück nach Catheron Royals.

Catheron Royals gestaltete sich unterdessen zu dem Palaste einer Fürstin — dessen Parl zu einem verzauberten Märchenland Edith schritt durch die hohen, widerhallenden Corridore hin, durch die lange Flucht verschwenderisch ausgestatteter Empfangs- und Wohngemächer, die Bücherzimmer, die Billards- und Ballsäle. Die Appartements, welche für sie selber bestimmt waren, strahlend von Gold und Purpur, von Sammt und Goldfranc, von wunderbar reizenden Gemälden, Spiegelwänden und Allem, womit grenzenlose Liebe und Reichthum ihr Idol zu umgeben vermochten.

An dem Arme ihres stolzen und glücklichen Bräutigams lehnd, schritt sie durch alle diese Räume hin und fragte sich, von dem Glanz und der Farbenpracht fast geblendet, ob „ich“ denn „ich“ wäre. War das ein Mädchen, oder galt Alles das Edith Darrell — Edith Darrell, die vor solch' einer kurzen Weile im langweiligen, unschönen Sandypoint zu fegen und abzustauben, zu nähen und zu sticken, und zweimal des Jahres ein neues Merino-Kleid zu bekommen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

lei die Konferenz angenommen, ohne daß dieselbe Vorbedingungen stellt.

Türkei. Konstantinopel. Daß die Regierung die Bereitwilligkeit zur Konferenz ausgesprochen, ist bekannt. Nach Einwirkung der englischen Diplomatie hat sie nun auch, wie es heißt, ihre Vorbedingungen fallen lassen, während Rußland den Ausschluß eines türkischen Bevollmächtigten nicht mehr aufrecht erhält. Kein anderer als Midhat Pascha soll als solcher fungiren. Es ist nach alledem wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß conferirt werden wird. Ob damit dem Friedensschlusse aber näherzutreten gelingen wird, ist eine andere Frage, da die Unvereinbarkeit der russischen Forderungen mit den von England zu erwartenden Zugeständnissen nach wie vor bestehen bleibt.

Bukarest, 19. November. Bei Empfang der Deputation, welche die von der Deputirtenkammer votirte Adresse auf die Thronrede überreichte, äußerte Fürst Karl: So beunruhigend die gegenwärtige Situation auch sei, so glaube er doch, daß Rumänien dieselbe durch Einigkeit überwinden werde und daß das Land, gestützt auf die Garantiemächte, seine Rechte und seine Integrität bewahren werde.

Nordamerika. Nach Mittheilung von „W. T. W.“ aus Newyork, 18. November, hat die Aufschichtskommission der Wahlen in Süd-Karolina ihren Bericht erstattet. Nach demselben hat Hayes dort die Majorität. Die Demokraten protestiren gegen die Wahl, weil in der Kommission Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Einem „Times“-Telegramm aus Philadelphia vom 17. November zufolge konzentriren nach dem für die Republikaner günstigen Wahlergebnis in Süd-Carolina und Louisiana die Demokraten ihre Anstrengungen auf Florida. Es dürfte daher noch einige Zeit verstreichen, ehe der Ausfall der dortigen Wahlen festzustellen ist. Die Demokraten nehmen schon im Voraus an, daß die Auszählungen gegen sie ausfallen werden und führen daher an einigen Orten eine kriegerische Sprache.

Provinzielles.

Die Kaiserlichen Postbehörden werden zur Erleichterung der Einziehung der außer Cours gesetzten Zweithaler- und Eintrittelsstücke bis zum 15. Februar 1877 dieselben bei ihren Kassen in Zahlung nehmen.

Die fliegende Fährre bei Graudenz ist des abemals eingetretenen starken Grundeeises wegen am 20. Abends wieder abgefahren worden.

Die nächste Sitzung des Provinzial-Ausschusses beginnt am 12. December zu Königsberg. Lautenborg, 17. November. Nachdem es dem hierher als Pfarrer berufenen Geistlichen Wastelowski nicht gelungen ist die bischöfliche Genehmigung zu erlangen, hat derselbe für die Stelle gedankt und bleibt diese nun unbesetzt.

— Schwes, a. W. 19. November. Die Verkehrsverhältnisse mit unserer Nachbarstadt Culmbach sind wiederum allmählich ins Stoden zu gerathen. Schon seit einigen Tagen treibt starks Grundeis auf der Weichsel; die sogenannte fliegende Fährre ist bereits abgeschwenkt und wird der Traject nur per Kahn bewerkstelligt. Die Posten von Culm gehen nur bis an den Strom, hier werden Passagiere und Postkassen übergesetzt und von der auf dem diechseitigen Ufer des Stromes ihr Relais etablirten Post in Empfang genommen und nach Tereßpol befördert. Der Personen Postverkehr von hier nach Culm ist bis auf Weiteres ganz eingestellt. Wenn der Winter nur erst eine feste Brücke bauen möchte, daß diese Calamitäten ein Ende nehmen. Falls die Kälte nicht bedeutend zunimmt ist der Verkehr ganz unterbrochen und kann man nur über Thorn oder Dirschau nach Culm gelangen, welchen Weg die Postkassen dorthin bald werden zu machen haben. — Es ist kaum glaublich auf welche Idee manche Schwinder kommen, um sich Geld zu machen. Vor einigen Tagen trieb sich ein Individuum in unserer Niederung umher, das sich bei fast sämmtlichen Besigern vom 1. Jannuar n. J. ab als Knecht verdingte. Das sogenannte Miethsgeld, in der Regel 5 bis 6 M., wurde ihm ohne Anstand gezahlt, da sich der Schwinder bereit erklärte sein Führungsa Attest zurückzulassen. Diese Atteste, von denen er entweder einen großn Vorrath besigen muß, oder aber dieselben selbst anfertigt, sind alle mit dem Siegel einer Gemeinde Boguschk (?) und der Unterschrift eines Amtsvorstehers Döring versehen. Nachdem man diesem Strolch bereits auf die Fährte gekommen, verschwand er und soll jetzt in der Culmer-Niederung sein Geschäft weiter fortsetzen. Hoffentlich wird ihm die Polizei sein ebenso leichtes als lucratives Handwerk bald legen.

Danzig, 20. November. Seitens des Landesdirectors ist dem hiesigen Magistrat die Offerte gemacht worden, gegen eine entsprechende Entschädigung die Unterhaltung der im Gebiet der Stadt Danzig liegenden fiskalischen Chaussees zu übernehmen.

Marientburg, 19. November. Der Director der Landwirtschaftsschule, Dr. Stephan, wird mit Schluß des Wintersemesters seine hiesige Stellung verlassen, um eine gleiche in Greifswald zu übernehmen.

Königsberg 19. November. Von mehreren Gläubigern beantragte Concurs über das Vermögen des Gründers der Bismarckstraße, Bau-Unternehmers Strömer, ist vom Stadgericht wegen Mangels an Activmasse abgelehnt worden.

Heilberg, 18. November. Heute hatten hier 15 katholische Geistliche der Umgebung vor den Schranken des Kreisgerichts zu erscheinen, um sich wegen Vergehens gegen die Maigesetze, verübt durch Vornahme von Amtshandlungen in der erledigten Pfarrei Roggenhausen, zu verantworten. Das ergangene Urtheil ist noch nicht bekannt.

— Inowracław, 19. November. (D. C.) Die am 15. d. M. abgehaltenen Schiedsmannswahlen in hiesiger Stadt haben folgendes Resultat ergeben. Es sind gewählt: Im 1. Bezirk Kreisrathor Budzinski, Kreisrathor Rogatinski, Polizei Commiss. Kranski. Im 2. Bezirk: Kaufmann Auerbach, Kreisrathor Krzyzewski, Sekretär Stodow. Im 3. Bezirk: Kaufmann Carl Winiński, Schlichter F. Warschowski, Kaufmann Abrahamsohn. Von diesen neun Candidaten wählt die Stadtverordneten Versammlung aus jedem Bezirk einen Schiedsmann. — Am 15. d. Mts. concertirte hier selbst im Löwinjohnschen Saale die Kapelle der Gebrüder Lehnard aus Sachsmühl bei Carlsbad. Gestern Abend gab Mißla Hauser in Bergers Hotel ein Concert. Am nächsten Donnerstag beabsichtigen die Geschwister Epstein hier zu concertiren. Im hiesigen Handwerkervereine hält am nächsten Dienstag Herr Fabrikbesitzer Eder einen Vortrag „über das Eisen.“ — In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wurden einem Bewohner der Thorner Straße aus dessen Waschküche eine Portion nasser Wasche gestohlen und zwar: 21 Stück Kinderhemden, 13 dunkle Bezüge zu Kopfstützen, 1 bunter Bettbezug, 8 Taschentücher und 2 Schürzen. Die Diebe sind bisher nicht ermittelt worden. — Bei der am 9. d. Mts. in Pafosch abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt die Herren: Samoilson und Constantin Laubitz. — Hr. Probst Brel aus Pafosch ist auf die Probstkosten berufen worden.

Prozeß gegen den Raubmörder Francesconi.

Nach kaum vierwöchentlicher Untersuchung hat der Prozeß gegen Francesconi bereits die Reife zur öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung erlangt. Dieselbe fand am 16. November unter großem Andrang des Publikums vor dem Assisenhofe von Wien statt. Um 10 Uhr wurde der Angeklagte in den Gerichtssaal geführt. Er sah furchtbar bleich aus und schwankte mehr als er ging zu seinem Sitz. Man konnte eher glauben, einen schugbedürftigen Mann, als einen Raubmörder vor sich zu sehen. Sein Alter giebt er auf 26 Jahre an, doch gleicht er mehr einem 36jährigen Manne. Sein dunkelbrauner Kopf zeigt einen ausgeprägten Charakter. Die eingefallenen Wangen sind von einem blonden Vollbarte umrahmt; über die sinnlich aufgeworfenen Lippen fällt ein dichter Schnurrbart. Unter einer ungemein breit und hoch entwickelten Stirn liegt unheimlich tief ein dunkles Augenpaar, von den Brauen unregelmäßig überschattet. Der richtige „böse Blick“, wie ihn die Phantasie des Volkes als Kennzeichen für den Bösewicht braucht, spricht aus seinen Augen. Er ist in ungemein sorgfältiger schwarzer Kleidung erschienen und blickt starr vor sich hin, kaum einen scheuen Seitenblick auf das Auditorium wendend. Als Vorsitzender fungirt Vice-Präsident Schwaiger, als öffentlicher Ankläger: Staatsanwalt Graf Pamezan, als Verteidiger: Dr. Edmund Singer. Nach Verlesung der Anklage, welche Francesconi des vorüberlegten Mordes, bezugnehmend auf den Briefträger Johann Guga beschuldigt, begann das Verhör.

Präs.: Angeklagter, fühlen Sie sich der Ihnen zur Last gelegten Handlungen schuldig? Geben Sie zu, auf den Briefträger Guga einen Schuß abgefeuert zu haben? — Angekl. (mit zu Boden gesenktem Haupte): Ja.

Präs.: Sie haben ihm dann die Schlinge um den Hals gelegt, zugezogen und mit dem Dolchmesser den Hals des Guga durchgeschnitten? Geben Sie endlich zu, sich, nachdem Guga tot war, der in seinem Besitze befindlichen Werthe bemächtigt zu haben? — Angekl. (leise): Ja.

Präs.: Haben Sie sonst noch etwas der Anklage entgegenzuhalten? — Angekl.: Daß ich nicht in der Absicht, diese That zu verüben, nach Wien gereist bin. Andreas Schmid, Briefträger, giebt an, er habe am 11. und 17. Oktober dem Mendoza aus Baden und Wiener-Neustadt Geldbriefe mit 150 Fl. und 105 Fl. zuge-

stellt, sei jedoch nicht ins Zimmer eingetreten, weil die düstere Beleuchtung des Zimmers, das unheimliche Aussehen des Mendoza und der Umstand, daß er die eine Hand in der Tasche hielt, zur Vorsicht mahnten u. s. w. Ein erschütternder Zwischenfall ereignet sich plötzlich, der Dolmetsch Dr. Roncali stürzt bei Verlesung einer Note ohnmächtig zusammen. Er mußte aus dem Saale gebracht werden, erholte sich jedoch bald wieder und verlas die Note, welche behauptet, daß Francesconi sich eines guten Rufes erfreute und von seinem Vater ein Vermögen geerbt hatte.

Der Präsident verliest die Aussage des Bankiers Suppan in Klagenfurt, welchem durch den Angeklagten am 19. Oktober Deckung für ein fälliges Accept von 430 Fl. eingehändigt worden ist. Nachdem der Banquier jedoch in Erfahrung gebracht, daß Francesconi des Raubmordes verdächtig werde, hat er den Betrag dem Gerichte übergeben. Es wird nun das Haus suchungs-Protokoll verlesen, sodann die Aussage der Geliebten Francesconi's, Karoline Jarnitz. Aus letzterem geht hervor, daß Karoline, eine Näherin im Alter von 17 Jahren, mit dem Angeklagten ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in Folge dessen sie am 29. September ein Mädchen geboren. Etwa acht Tage vor seiner Abreise nach Wien erwähnte er ihr gegenüber, er werde sich ein Dolchmesser kaufen, mit der Bemerkung: „Man wisse nie, was geschehen könne; man könne in einer Viertelstunde tot sein!“ Den Plan zur Reise nach Wien hegte er schon seit längerer Zeit. Die Briefe an ihn nach Wien hieß er sie postlagernd adressiren.

Es wird konstatiert, daß ein Theil des geraubten Geldes bei seiner Verhaftung in seinem Besitze, der größere Theil in einem der Geliebten zur Verwahrung zurückgelassenen Koffer gefunden wurde.

Den Geschwornen werden zwei Fragen vorgelegt. Die Hauptfrage geht dahin, ob der Angeklagte schuldig sei, einen Raubmord verübt zu haben, und die für den Fall der Bejahung der ersten Frage gestellte Zusatzfrage lautet, ob der Mord in tückischer Weise verübt wurde. Nach den Plaidoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers, welchen bei dem offenen Geständnisse des Angeklagten kein besonderes Interesse innewohnt, ziehen sich die Geschwornen zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit erscheinen sie wieder. Sie bejahen die erste Frage einhellig; die Zusatzfrage „tückisch“ mit 11 gegen 1 Stimme.

Der Angeklagte hörte ganz apathisch das ihm vom Protokollführer vorgelesene Verdict an. Der Staatsanwalt beantragt Tod durch den Strang.

Der Verteidiger wendet sich an den Gerichtshof, um Milderungsgründe geltend zu machen.

Der Gerichtshof erkannte: Der Angeklagte Francesconi ist auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen schuldig des menschenleichen Raubmordes und wird zum Tode durch den Strang verurtheilt. (Tagebl.)

Locales.

— **Feuer.** Am 20. Novbr. Abends wurde nordwestlich von der Stadt ein sehr hell leuchtendes Feuer gesehen, dessen Rauch schon etwa um 5 Uhr von dem hohen Boden eines Speichers aus bemerkt war. Nach den uns zugegangenen Nachrichten sind die Getreide-Staken des Gutes Pigra ein Raub der Flammen geworden; der zu der Zeit noch laufenden Schwurgerichts-Periode als Geschworener einberufene Besitzer von Pigra war etwa 4 1/2 Uhr N.M. nach seinem Gute hinausgefahren, muß also sein Getreide in vollem Brände gefunden haben. Nähere Nachrichten über die Entstehung und den Umfang des Schadens fehlen noch.

— **Schwurgerichts-Verhandlung** am 20. November. Auf der Anklagebank befinden sich: 1. der 17 Jahre alte, bereits fünf Male wegen Diebstahls resp. Unterschlagung bestrafte Arbeiterbursche Anton Goraliski aus Kl. Mader wegen 2 einfacher und 16 schwerer Diebstähle; 2. der bereits fünf Male wegen Diebstahls resp. Raubes bestrafte Arbeiter Felix Czersti aus Wytrembowitz wegen 6 schwerer Diebstähle und Hehlerei; 3. der bereits zwei Male wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Johann Pankos aus Garje wegen eines einfachen und 5 schwerer Diebstähle.

1. Im Frühjahr d. J. war Goraliski auf dem Rahn des Schiffseigners Schmidt auf der Weichsel nach Dirschau als Knecht mitgefahren. G. räumt

ein, daß er einem anderen Schiffsknecht, während der Rahn bei Dirschau am Ufer lag, ein Portemonnaie mit 33 Mk. aus einem Spinde genommen hat und dann auf der Eisenbahn nach Thorn zurückgefahren ist. 2. G. räumt ein, im Juli d. J. in einem Hause der Brückenstraße beim Kfm. Wollenberg aus einem Kellereiner Quantität Fische nebst 2 Tellern und aus dem anderen 1/2 Pfd. Butter nebst Teller und Glasglocke gestohlen zu haben. 3. Goraliski hat den Keller des Sattler Stephan'schen Hauses durch Abbrechen der Krampe des Vorlegeschlosses erbrochen und den Einwohnern Kfm. Wollenstein 1 Pfd. Butter nebst Topf, sowie der Putzmacherin Badjor 1 Huhn aus diesem Kellerraum gestohlen. 4. In derselben Nacht ist von Goraliski in der Butterstraße Nr. 95 ein Keller erbrochen worden. G. nahm aus demselben einen Steintopf mit 4 Quart Gänsefett, Eigenthum der Wittwe Lewit. 5. In dem Hause des Schuhmachermeisters Wunsch in der Elisabethstraße hat Goraliski aus einer Bodenkammer dem Schuhmacherlehrling Hanke eine Menge Kleidungsstücke und dem Schuhmachergehilfen Rogozinski 1 Hose und 1 Weste gestohlen. G. suchte mit den gestohlenen Sachen den Czersti auf und es haben dann beide 1 Hose und 1 Weste bei der Wittwe Lewit und 1 Rock bei Preuß versteckt. Goraliski ist geständig, Czersti lügt. 6. Goraliski und Czersti haben gleich nach ihrer ersten Annäherung auf der Straße in dem Kettier Bad'schen Hause in der Schillerstraße auf dem Boden einen Diebstahl von Betten versucht, der ihnen jedoch nicht lohnend erschien. 7. Beide stahlen gemeinschaftlich in einem Hause der Heiligengeiststraße aus einem Kasten, den sie erbrachen, ein Hund Fliden, in welches 12 Mk. eingewickelt waren, die G. und C. sich theilten. Eigenthümer der Fliden und des Geldes war der Hausknecht Köstke. 8. Einige Tage darauf stahl G. auf dem 3 Treppen hoch gelegenen Hausboden in einem Hause in der St. Annenstraße aus einem verschlossenen Spinde und aus einem verschlossenen Kasten dem Tischlergehilfen Schutz eine silberne Cylinderruhr nebst Rette und 2 Uhrschlüssel 1 Portemonnaie mit 4 Mk., 1 goldenen Ring, 1 messingene Uhrkapsel und lose liegende 6 Mk., ferner aus einem unverschlossenen Kasten dem Tischlergehilfen Fuchs 5 Mk. und Tischlerlehrling Hubert 1 Cigarrentasche mit einem Messer und einige Silbergrößen Geld. Czersti befreit diesen Diebstahl; er erhielt von dem gestohlenen Gut den Ring und die Cigarrentasche. Den Ring hat C. beim Tischlermeister Kirsch in Klein Mader versteckt. Mit der Uhr fuhren beide nach Bromberg und verkauften sie dort an den Herbergs-wirth Wostbaler, der den C. mit Bestimmtheit recognoscirt hat. 9. Nachdem G. und C. von Bromberg zurückgekehrt waren, haben sie in der Copernicusstraße einen neuen Diebstahl verübt. G. erbrach einen mit Kleidern gefüllten Kasten, hielt jedoch die Kleider nicht für zum Mitnehmen geeignet. Eine dort dem Schuhmachergehilfen Kirchhoff gestohlene Uhr hat hat C. an einen hiesigen Uhrmacher verkauft. 10. Am Tage darauf gingen beide zu einem Hause in der Nähe der Gasanstalt. G. stieg auf den Boden, sprengte den Bügel aus einem Vorhängeschloß und öffnete so die zum Bodenraume führende Thüre. Er wurde hier aber gehört und beim Einpacken der vorgefundenen Sachen gestört, doch entkam er unversehrt. 11. Am nächsten Tage ging G. mit C. auf die Neustadt. Ersterer ging in das Haus, in welchem der Schuhmachermeister Haase wohnt, begab sich auf den Hausboden, welcher unverschlossen war, erbrach einen dort stehenden verschlossenen Kasten und stahl 7 Hemden, 1 Damenpaletot, 1 Fintencrock, 2 Cigarrenspitzen und 2 silberne Ringe. (Schluß folgt.)

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 20. November. Gold r. r. Imperials 1395,00 G. Oesterreichische Silbergulden 177,90 bz. do. do. (1/4 Stück) — — Russische Banknoten pro 100 Rubel 242,00 bz. An unsern heutigen Getreidemärkte hat die Befestigung der Preise weitere Fortschritte gemacht, hauptsächlich weil Abgeber sich äußerst zurückhaltend zeigten. Der Markt schloß indeß nach sehr lebhaftem Geschäft mit etwas willigerem Angebot. — Effektive Waare war zu etwas besseren Preisen leichter zu lassen. Weizen gek. 4000 Etr., Roggen 8000 Etr., Hafer 4000 Etr. Rüböl erfreute sich, sowohl in Folge von Dedungen als auch Ankäufen, guter Frage und die Preise schlossen wesentlich höher als vorgestern. Die Stimmung für Spiritus war auch heute wieder sehr fest bei fast ununterbrochen anziehenden Preisen. Gel. 60000 Etr.

Weizen loco 190—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—193 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 133—180 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 166—200 Mk. Futterwaare 158—165 Mk. bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 73,0 Mk. bezahlt. — Feinöl loco 60 Mk. bez. — Petroleum loco 47,5 Mk. bz. — Spiritus loco ohne Faß 55,0 Mk. bez.

Danzig, den 20. November.

Weizen loco wurde heute zu behaupteten Sonnabendspreisen gekauft, doch war die Stimmung, und besonders zum Schluß des Marktes, ruhig. Gehandelt wurden 270 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 131 1/2, 132 3/4 pfd. 200—202 Mk., blaupigig 129 pfd. 192 1/2 Mk., 130 pfd. 184 Mk., bezogen 132 pfd. 203 Mk., russischer 120/1 pfd. befestigt 184 Mk., 123/4, 124 1/2 pfd. auch befestigt 190, 192 Mk., hellfarbig 124 1/2 pfd. 207 Mk., glasiert etwas bezogen 130 pfd. 209 Mk., hellbunt 128, 130 pfd. 209—213 Mk., glasiert 131 pfd. 208 Mk., 129, 133/4 pfd. 210 Mk., alt 131 pfd. weiß 220 Mk. pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 210 Mk. Gel. 50 Tonnen.

Roggen loco inländ. unverändert 127 pfd. 177 Mk., 128 pfd. 178 Mk., russischer theurer, 119/20 pfd. 160 1/2 Mk., 120/1 pfd. 162 1/2 Mk., 122 pfd. 164 Mk., schöne Qualität 123 pfd. 168 Mk., 127 pfd. 172 Mk. pro Tonne bezahlt und wurden 100 Tonnen gekauft. Regulirungspreis 165 Mk. — Gerste loco kleine 106/7, 107, 109/10 pfd. nach Qualität 142, 143 Mk., große 114 pfd. 158 Mk., 116 pfd. 160 Mk. pro Tonne bezahlt. — Weizen loco 156 Mk., Bohnen 161 Mk. pro Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte 156 Mk. pro Tonne in schöner inländischer Qualität. — Spiritus loco wurde zu 50 Mk. pro 10000 Liter pSt. verkauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 21. November. (Albert Cohn.) Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk. Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk. „ russischer per 1000 Kil. 154—161 Mk. Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk. Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk. Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk. Rübölchen per 50 Kil. 8—8 1/4 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 21. November 1876.

Fonds. ruhig.		
Russ. Banknoten	244	242
Warschau 8 Tage	241—50	240
Poln. Pfandbr. 5%	67—20	68
Poln. Liquidationsbriefe	57—20	56—50
Westpreuss. do. 4%	93—30	93—30
Westpreuss. do. 4 1/2%	101—70	100—90
Posenener do. neue 4%	93—60	93—50
Oestr. Banknoten	160—25	159—45
Disconto Command. Anth.	107	107—25
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	213	215—50
April-Mai.	221—50	223
Roggen.		
loco	165	156
Novbr.-Dezb.	165	156—50
Dezb.-Jan	165	156—50
April-Mai	171—50	163
Rüböl.		
Novbr.-Dezpr.	73—50	73—80
April-Mai	74—80	75
Spiritus:		
loco	55—90	55
Novbr.-Dezb.	56—20	55—50
April-Mai	58—90	58—50
Reichs-Bank-Diskont	4 1/2	
Lombardzinsfuß	5 1/2	

Meteorologische Beobachtungen.

Station: Thorn.				
20. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wol.-Anf.
10 Uhr A.	335,47	—	4,6	SD2 tr.
21. Novbr.				
6 Uhr M.	335,87	—	5,0	SD2 ht.
2 Uhr Nm.	336,57	—	1,6	SD2 ht.

Insertate.

Große Auction!

Freitag den 24., Montag den 27., Dienstag den 28. d. Mts.

von 9 Uhr ab, werde ich Butterstraße 95 die Restbestände des Moritz Levit'schen Kurz- u. Posamentir-Geschäfts meistbietend versteigern.

W. Wilckens Auctionator.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. December bei Frau Glückmann (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Ramenzettel daran ja nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

P i a n i n o s

aus den renommirtesten Fabriken Berlins in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen, mit 4jähriger Garantie

O. Szczypinski Heiligegeiststraße 176.

Sehr schöner Lechhoniß à Pfd. 7 1/2 Sgr. ist zu haben bei B. Janke an der Dache.

Eine Wohnung, bestehend aus etwa 3 Stuben, Küche und sonstigem Zubehör, möglichst sofort beziehbar, wird zu mieten gesucht.Adr. sub R. 100 an die Exped. d. Stg.

In Walter Lambeck's Buchhandlung ist vorrätig:

Mentor.

Notizkalender für Schüler und Schülerinnen pro 1877.

Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Fettes Southown-Hammelfleisch ist von heute ab täglich frisch zu haben; Hinterfleisch à Pfd. 40 Pf. und Vorderfleisch à Pfd. 35 Pf. bei

J. Lange, Fleischermeister. Altstäd. Markt.

Einen sehr wenig benutzten Viberpelz und einen Schuppenpelz hat billig zu verkaufen der Kürschnermeister W. Kutzner, Butterstraße 176.

Ganze Galler, Bretter 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, Stangen, gespaltene und runde, verkauft billig

Louis Kalischer.

Für die hiesige Dampf-brennerei mit continuirlichem Apparat suche von sofort einen erfahrenen Verwalter.

Alphons Kracher, auf Janlowitz bei Gilsenborg.

Ein möbirtes Zimmer zu vermieten an 1 oder 2 Frn. mit Beköstigung à Person 14 Thlr. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung,

unten gelegen, mit 2 Stuben u. Küche, wird von Neujahr 77 zu mieten gesucht und Offerten an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Stube mit Kabinet und Beköstigung, 1. Etage zu vermieten Elisabethstraße 84.

Kulmerstr. 335 ist ein freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Zu erfragen 3 Treppen.

Eine große und eine kleine Wohnung ist zu vermieten.

Abraham, Bromb. Vorstadt.

Höchst wichtig für Herren!

Durch Ankauf eines colossalen Lagers fertiger

Herren-Garderobe

aus der Concursmasse von **E. Proskauer** in Magdeburg

bin ich noch im Stande zu noch nie dagewesenen Preisen die feinsten Gegenstände

!!! von Herren-Garderobe!!!

zu verkaufen, so daß Jedermann für wenig Geld sich einen eleganten Herbst- oder Winteranzug verschaffen kann, wie dies aus folgendem Preiscurant hervorgeht:

Als besonders preiswürdig empfehle:

500 Winter-Heberzieher und Röcke in Double, Ratine u. von 5 Thlr. 15 Sgr. an,	
800 Winter-Jaquets in denselben Stoffen,	" 4 " 10 " "
400 Haus- und Jagd-Joppen	" 2 " 25 " "
300 Herbst- und Stoffröcke, in div. Stoffen und Dessins	" 4 " 20 " "
500 Paar verschiedene Buckskin- und Stoff-Hosen	" 2 " — " "
200 Schlafröcke in eleganten Stoffen	" 5 " 15 " "

und kann sich ein Jeder von der Wahrheit der Preise und Größe des Lagers überzeugen, so daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen kann und bitte bei Bedarf im eigenen Interesse der Herren auf das Verkaufsorte zu achten und diese Anzeige nicht mit gewöhnlicher Marktschreierei zu verwechseln, da ich nur durch obigen billigen Einkauf auch billig wie kein Concurrent verkaufen kann.

Verkaufs-Lokal: **Hemplers Hotel, Culmerstraße.**

Am 30. November

Hofmann Concert

unter Mitwirkung von
Frau Dr. Peschka-Leutner,
Hr. Anna Rilke,
Herrn Concertmeister Dr. Paul Klengel und
Herrn Julius Klengel.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auf den diesjährigen Weihnachts-Ausverkauf mache ich ganz besonders aufmerksam. Zu so billigen Preisen, wie diesmal, sind noch niemals von mir

Kleiderstoffe, Jaquett's, Paletot's u.
abgegeben worden.

Schlaf- und Reisdecken,
ebenso das Rest-Lager von
Möbelstoffen in Damast, Rips und Elfaß,
Cretonnes u. Satinés
verkaufe ich ganz aus.

Jacob Goldberg.

Alter Markt 304.

Proben nach Auswärts werden frei gesandt.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend in Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylindern liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des Inn- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12, 1/2 stärkere für Thüren 17 1/2, in rothbraun und Eichenfarbe 15 und 20 1/2, Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik.

**Schafswoll, Baumwoll- u.
Picogne-Garderie Fabrik
medicin. Verbandstoffe.
BRESLAU**

Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille
Prämiirt Brüssel 1876, Ehrendiplom,
Prämiirt Philadelphia 1876, große Preis-Medaille.

Pflaumenmus, pr. Pfd. 3 u. 4 Sgr.,
Magdeburger Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
empfiehlt billigst

Heinrich Netz.

Romane, Ritter- und Räubergeschichten
billig. 5. u. 6. Verzeichniß franco.
per Post. Reher & Runge in Altona.

Dem hochgeehrten Publikum mache
ich als Pächter des Grünmühlenteichs
die ergebene Anzeige, daß die

C i s b a h n

desselben bereits eröffnet und der Weg
zu derselben, wie in früheren Jahren,
unverändert geblieben ist.

Szymanski.

Baden u. Wohn. sogl. 3. vom Wasser.

Seit 15. November

ist mein

Weihnachts Ausverkauf

von

Kleiderstoffen, Mänteln, Teppichen und
verschiedenen Wäsche-Artikeln,

die sämtlich zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen abgegeben
werden, eröffnet.

Moritz Meyer,

Chorn.

Original-Singer-Nähmaschinen

zu bedeutend ermäßigten Preisen

sind in bekannter vorzüglicher Qualität unter Garantie bei freiem gründ-
lichen Unterricht nur allein zu haben bei

B. Freudenreich, Thorn

Altstädtisches Thor Nr. 235. (Gasanstalt).

Zur Beachtung: Alle anderen am hiesigen Orte unter
Bezeichnung „Singer“ angebotenen Näh-
maschinen sind keine Originale sondern nachgemacht.

Für Haarleidende!

Unter den neueren Entdeckungen in der Medicin erregt die
meinige ein ungeheures Aufsehen und findet die grösste Aner-
kennung. Nachdem seit Jahren vielfache Mittel gegen Haar-
krankheiten angepriesen wurden, deren Wirkung meistens nur eine
sehr unsichere war, ist es mir nach jahrelangen Versuchen wirk-
lich gelungen, Mittel zu entdecken, welche bei Erkrankungen des
Haares und vollständiger Kahlköpfigkeit Alles leisten, was bisher
unmöglich schien. Bei Gebrauch meiner Mittel hört, durch die
Wiederbelebung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare
sofort auf und auf völlig kahlen Stellen wird durch Zuführung
neuer Horn- und Säftmassen in die fast immer noch vorhande-
nen Haarcapillen, volles neues Haar erzeugt. Ich versichere
bei meiner Ehre, dass diese meine Empfehlung auf strengster
Reellität beruht, wovon Jeder schon nach kurzem Gebrauch der
Cur überzeugt wird. Haarleidende belieben sich vertrauensvoll
brieflich an mich zu wenden und einige ausgefallene Haare be-
hufs mikroskopischer Untersuchung in den Brief mit einzulegen,
wonach ich die zutreffendsten Mittel sende. Bei vorherigen An-
fragen bitte Retourmarke beizufügen.

Sprechstunden:

10—1 und 3—6.

OTTO BLANK, CHEMIKER.

Spezialist für Haar- und Kopfhautleidende.

Berlin, Hollmannsstr. 40.

Wir verkaufen von heute ab Wieder-
verkauften:

Spiritus,

die alte Tonne mit Nm. 66,

Kornus,

die alte Tonne mit Nm. 33.

S. Hirschfeld. W. Sultan.

S. Blum. Marcus Henius.

Bahnarzt.

Kasprowicz,

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platin-, Cementplomben.

Nichtmaschinen (bei Kindern zum

Verabstellen der (schiefen Zähne)

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von
Petroleum, Kiböl, erpht. Soda, Seife
und Lichten und zur Vergebung der
Eisparbeiten an den Mindestforder-
den auf folgende Zeiträume:

Petroleum pro 1. Januar bis ult.
März 1877,

Die übrigen Lieferungen und die
Eisparbeiten pro 1. Januar
1877 bis incl. 31. März 1878

haben wir einen Termin auf

Montag, den 4. Dezember

Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Die im diesseitigen Bureau aus-
gelegten Bedingungen müssen Seitens
der Unternehmer vor dem Termine ein-
gesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 20. November 1876.

Rgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 27. Nov. er.

Vormittags 10 Uhr

soll eine Partie Weidenstrauch auf der
Bazarlampe zum Abtrieb in mehreren
Looten meistbietend verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen werden an
Ort und Stelle bekannt gemacht.

Verammlungsort der Reflektanten

— Bazarshanz — Blockhaus. —

Thorn, den 18. November 1876.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Verschiedene Meßinstrumente älterer
Construktion, als: 1 Astrolabium, 1
Nippregel und 3 Dioptrineale sollen
am 29. huj.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Behörde
meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 10. November 1876.

Königliche Fortifikation.

Hausverkauf.

Das in der Stadt Bromberg den
Berndt'schen Erben

gehörige, am Friedrichsplatz, alte Pfarr-
straßende Nr. 7, belegene Grundstück
mit Einfahrt, zu jedem Geschäft sich
eignend, auch den Raum zur Erbauung
eines Seitenflügels gewährend, soll mit
den dazu gehörigen Rechten auf
Wunsch der Erben unter günstigen Be-
dingungen

verkauft werden.

Zu diesem Zweck habe ich auf
Montag, d. 4. Dezbr. a. c.

11 Uhr Vormittags

im bezeichneten Grundstück, 2 Treppen
hoch, einen Termin anberaumt, zu
welchem Kauflustige hiermit eingeladen
werden. Nähere Auskunft wird auf
frankirte Anfragen erteilt.

Bromberg, den 13. November 1876.

Hermann Knechtel.

Testaments-Eksekutor.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ver-
kaufe sämtliche Artikel, darunter Holz-
Leber- Korb- und Abasterfächer zu
herabgesetzten Preisen.

Emilie Wentscher.

1 kleine Wohn. 3. verm. Butterstr. 144.